



Gottesdienstgedanken zum 6. Sonntag nach Ostern „Exaudi“ – „Höret“!

Viele von Ihnen, liebe Gemeinde, kriegen wahrscheinlich auch immer wieder mehr oder weniger kluge Botschaften über einen allseits bekannten Nachrichtensender übers Smartphone zugeschickt, am besten noch als Kettenbrief versehen mit dem Hinweis: „Leite diese Nachricht an drei deiner Freunde weiter“ oder so ähnlich.

Das meiste, was uns da geschickt wird, ist Schrott, Spam, und wir tun gut daran, es sofort zu löschen. Aber manche dieser Nachrichten haben auch Tiefe oder berühren zumindest Tiefenschichten in uns.

So auch diese, die mich erreichte, als ich mich gerade mit dem Vorhaben der unliebsamen Arbeit beschäftigte, mein Arbeitszimmer aufzuräumen - und sich Frust breitmachte.

Ob mein Freund das, was er mir schrieb, selbst verzapft hatte, weiß ich nicht, aber auf jeden Fall sprach ihn diese Botschaft an, sonst hätte er sie mir nicht geschickt; und mich auch, sonst würde ich heute nicht darauf eingehen.

Mein Freund schrieb:

„Wir reden uns selber ein, dass das Leben besser werde, wenn wir verheiratet sind, ein Baby haben, und danach noch ein zweites.“

Dann sind wir frustriert, weil unsere Kinder nicht alt genug sind, und glauben, das ändert sich, wenn sie älter werden. Dann sind wir frustriert, weil sie Teenager geworden sind und mit uns über alles verhandeln wollen.“

Aber wir glauben, es wird alles besser, wenn sie noch mal 10 Jahre älter sind. Wir sagen uns, dass das Leben besser wird, wenn wir mit unserem Partner zusammenarbeiten, wenn wir ein schönes Auto haben, wenn wir in den Urlaub fahren, wenn wir uns zur Ruhe setzen.

Die Wahrheit ist, und das wurde mir jetzt in der Pandemie, wo so vieles nicht mehr möglich ist, erst richtig deutlich:

Es gibt keinen besseren Zeitpunkt, glücklich zu sein als jetzt. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Dein Leben ändert sich ständig. Es ist besser, alles zuzulassen und sich zu entscheiden, glücklich zu sein.

Die längste Zeit dachten wir, das Leben beginnt demnächst. Das richtige Leben.

Wir dachten immer, da muss zuerst noch etwas Anderes geschehen während dieser Zeit.

Etwas sei noch zu erledigen, eine Arbeit müsse noch beendet werden, ein Moment müsse noch gewartet werden, eine Rechnung sei noch zu begleichen. Danach würde das ersehnte richtige Leben beginnen.

Schlussendlich verstand ich, dass das „demnächst“ bereits das richtige Leben war.

Von diesem Standpunkt aus verstand ich, dass es keinen Weg gibt, um glücklich zu sein.

Glücklichsein IST der Weg.

Genieße also das Glücklichsein. Hör auf zu warten, bis die Schule fertig oder das Studium beendet ist, du 5 Kilo abgenommen hast, du endlich wieder Arbeit gefunden hast, verheiratet bist.

Hör auf zu warten, auf Freitagabend oder Sonntagmorgen, auf ein neues Auto,

bis du endlich deine Hypotheken abgezahlt hast, auf den Sommer, Herbst, Winter oder Frühling, auf den 1., bis dein Song im Radio gespielt wird, auf den Ruhestand, auf den St. Nimmerleinstag - bevor du dich entscheidest, glücklich zu sein. Glück ist eine Reise und nicht ein Ziel.

Es gibt keinen besseren Zeitpunkt, glücklich zu sein, als... JETZT.“

So weit dieser Brief. Und damit bin ich bei unserem Predigttext.

Ein Wort aus der Abschiedsrede Jesu an seine Jünger Johannes 14.

Kurz und knackig: *Jesus spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben!*

Und Jesus meint damit qualifiziertes Leben, Lebendigkeit, ein Leben im Einklang mit uns selbst und unserer Bestimmung oder, im Sinne des eben vorgetragenen Briefes: Lebensglück.

Ich frage mich, ich frage Sie: Leben Sie?

Fühlen Sie das Leben in sich?

Oder, anders gefragt: Sind Sie glücklich? Können Sie jetzt in diesem Augenblick von sich sagen, dass Sie glücklich sind?

Vielleicht greift es zu kurz, wenn wir einfach nur sagen: Jesus hat dafür gelebt, um Menschen glücklich zu machen. Und doch sind die berühmten Sätze der Bergpredigt, in denen Jesus benachteiligte Menschengruppen programmatisch glückselig preist, der Kern seiner Botschaft. Und Jesus hat dafür gelebt, dass das wirkliche Leben nicht etwas ist, das in ferner Zukunft anfängt, also wenn erst einmal die Kinder groß sind, wenn das neue Auto angeschafft ist, wenn der Urlaub da ist, wenn die Pfunde gepurzelt sind, wenn, wenn, sondern hier und jetzt. „*Gottes Reich ist mitten unter euch.*“ Ihr müsst es nur sehen, leben.

Im Umgang mit anderen, im Umgang mit euch selbst, in der Beziehung zu Gott.

Dafür hat Jesus gelebt. Und – so paradox das klingt – dafür ist Jesus auch gestorben.

Weil er wusste, dass Glück und Erfüllung viel weiterreicht als das Leben. Glück ist freilich kein Dauerzustand.

Natürlich gibt es Bedingungen, die uns das Leben so vermiesen, dass wir uns alles andere als glücklich fühlen. Mancher von uns kann gerade in diesen Zeiten ein trauriges Lied darüber singen.

Jesus hat sich gegen solche Bedingungen stets zur Wehr gesetzt. Und er spricht hier in diesem Zusammenhang von dem Tröster, dem Pfingst-Geist der Wahrheit, den die Welt nicht kennt und der in all denen sein wird, die sich an ihm orientieren. Anders gesagt:

Wenn wir sensibel mit uns umgehen, dann spüren wir in uns selber, was uns wirklich glücklich macht. Eben nicht die vielen Dinge, die uns stets als Patentmittel zum Glückhsein verkauft werden.

Sondern die wirklich wichtigen Dinge wie...

- dass wir unsere Ideale leben, uns für eine bessere Welt im Kleinen wie im Großen einsetzen und uns so ein wenig den Himmel auf Erden holen;
- dass wir uns Zeit nehmen füreinander und für unsere Kinder, die viel schneller groß werden, als wir uns vorstellen können;
- dass wir mehr Gelassenheit in unseren Alltag bringen, Freundschaften pflegen, und vieles andere mehr.

Ich lebe und ihr sollt auch leben, sagt Jesus. Das Glück kommt nicht von außen, sondern beginnt im Innersten der Seele. Und es gibt keinen Weg, um glücklich zu sein.

Glücklichsein IST der Weg.

Schließen möchte ich meine Gedanken mit einer kleinen Weisheitsgeschichte. *Ein Kaufmann hatte hundertfünfzig Kamele, die seine Stoffe trugen und vierzig Knechte und Diener, die ihm gehorchten. An einem Abend lud er seinen weisen Freund zu sich. Die ganze Nacht fand er keine Ruhe und sprach fortwährend über seine Sorgen, Nöte und die Hetze seines Berufes.*

Er erzählte von seinem Reichtum in Turkestan, sprach von seinen Gütern in Indien, zeigte die Grundbriefe seiner Ländereien und seine Juwelen. „O weiser Freund“, seufzte der Kaufmann: „Ich habe nur noch eine Reise vor. Nach dieser Reise will ich mich endlich zu meiner wohlverdienten Ruhe setzen, die ich so ersehne wie nichts anderes auf der Welt.

Ich will persischen Schwefel nach China bringen, da ich gehört habe, dass er dort sehr wertvoll sei. Von dort will ich chinesische Vasen nach Rom bringen. Mein Schiff trägt dann römische Stoffe nach Indien, von wo ich indischen Stahl nach Halab bringen will. Von dort will ich Spiegel und Glaswaren in den Yemen exportieren und von dort Samt nach Persien einführen.“

Mit einem träumerischen Gesichtsausdruck verkündete er dem ungläubig lauschenden Freund: „Und danach setze ich mich zur Ruhe und strebe nur einem nach: Dass ich endlich glücklich werde.

Der weise Freund lächelte und sagte nur: „Warum nicht gleich?“

Ja, warum nicht gleich, liebe Gemeinde. Wir sind es uns schuldig. Und unseren Kindern und Kindeskindern allemal.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben, sagt Jesus. Das Leben ist jetzt! Amen.

Eine glückliche Zeit in der kommenden Woche zu Pfingsten wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Arne Stolorz